

PRESSEMITTEILUNG

Jugendwohnen in der Corona-Krise: wöchentlicher Einnahmeverlust von 900.000 Euro bundesweit Rückkehr der Blockschüler*innen löst Probleme nicht

Eine bundesweite Abfrage über das Forum AUSWÄRTS ZUHAUSE, an der sich 90 Häuser beteiligt haben, bestätigt, dass seit den Schulschließungen bei rund 60 Jugendwohnheimen bundesweit zusammen ein wöchentlicher Einnahmeausfall von über 900.000 Euro aufgrund der fehlenden Belegung insbesondere mit Blockschüler*innen verzeichnet wird¹.

Bis zum Jahresende wird weiterhin mit hohen Verlusten gerechnet, da trotz Wiederaufnahme des Schulbetriebes die übliche Auslastung der Wohnheime aus Sicherheitsgründen und aufgrund von Stornierungen nicht zu erreichen ist. Für betroffene Einrichtungen muss jetzt eine politische Lösung gefunden werden. Bundesweit geht es dabei nicht nur um Unterbringungsmöglichkeiten für Blockschüler*innen, sondern auch um die Absicherung und den Erhalt von Qualitätsstandards für Jugendwohnheimplätze im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.

Bund, Länder und Kommunen stehen hier ressortübergreifend in der Verantwortung!

Aktueller Stand

Die Auswertung der Angaben zeigt, dass allein 3.823 Betten aufgrund der Schließung von Berufsschulen seit Mitte März leer geblieben sind. Kurzarbeit zur Abfederung der Einnahmeausfälle können nur knapp die Hälfte der betroffenen Jugendwohnheime nutzen. Werden auch Dauerbewohner*innen, zum Beispiel im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in den Einrichtungen betreut, kann auf Personal vor Ort nicht verzichtet werden. Überbrückungskredite kommen für die gemeinnützigen Jugendwohneinrichtungen nur in zwei Fällen, also bisher äußerst selten, in Frage. Kosten für Zinsen und den Tilgungsbeitrag können aufgrund der Gemeinnützigkeit der Einrichtungen kaum aufgebracht werden. **Von Zuschüssen aus Soforthilfeprogrammen des**

¹ Für die aktuelle Umfrage wurden 490 Einrichtungen der Unterbringung für Jugendliche mit Ausbildungsverhältnis angeschrieben. Diese haben jedoch zum Teil auch andere Interessenvertretungen (z.B. Handelskammern und Innungen) und haben daher im Rahmen unserer Abfrage keine Angaben gemacht. Bundesweit ist der Unterstützungsbedarf daher mit Blick auf die Unterbringung von Jugendlichen mit Ausbildungsbezug deutlich höher.

Bundes oder der Länder profitieren die Jugendwohnheime mehrheitlich nicht. Einen Antrag gestellt oder sogar schon bewilligt bekommen haben bisher nur 13 Einrichtungen.

Wie geht es weiter?

Trotz der langsamen Wiedereröffnung der Berufsschulen werden die betroffenen Jugendwohnheime weiterhin hohe finanzielle Ausfälle verzeichnen. Zum einen werden Blockschüler*innen nur in kleinen Gruppen und nach Jahrgängen gestaffelt unterrichtet, zudem können aus Sicherheitsgründen die vielen Doppelzimmer nur einzeln belegt werden. Eine finanziell ausreichende Belegung im Rahmen der Blockschulbelegung ist daher bis auf Weiteres nicht abzusehen.

Wir fordern daher:

1. Mit Blick auf das erhobene Datenmaterial fordert das Forum AUSWÄRTS ZUHAUSE eine staatliche Kompensationsmöglichkeit für die unverschuldeten, massiven Einnahmeausfälle in Form von schnellen und unbürokratischen Zuschüssen. Nur so können die bereits bestehenden Einnahmeausfälle und die absehbaren Einbußen bis zum Ende des Jahres 2020 abgedeckt werden.

2. Einen Zugang für Jugendwohnheime zu KfW-Krediten mit einer 100%igen Bürgschaft durch den Bund oder das Land, sowie Zinszuschüsse und lange Laufzeiten.

Nicht hinnehmbar ist, dass Unterstützung für die Jugendwohnheime daran scheitert, dass sich die Häuser nicht eindeutig einem bestimmten Rechtskreis zuordnen lassen. Jugendwohnheime als Orte der gesellschaftlichen Inklusion und Integration leben von der Vielfalt ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Selbstverständlich sind daher auch unterschiedliche Finanzierungsmodelle im Jugendwohnen, oft auch unter einem Dach, zu finden.

Jugendwohnheime müssen in dieser Krise ressortübergreifend unterstützt werden, damit kein einziger Wohnheimplatz verloren geht, Ausbildungsstandorte attraktiv bleiben und die Qualität der Unterbringung und der pädagogischen Begleitung im Jugendwohnen langfristig aufrechterhalten werden kann.

Dieses ist wichtig, damit Auszubildende in schulischer und betrieblicher Ausbildung, aber ebenso auch die jungen Menschen, die im Rahmen der Kinder und Jugendhilfe in ihrem Jugendwohnheim ein stabiles und dauerhaftes Zuhause gefunden haben, letztendlich nicht die Leidtragenden sind.

Verantwortlich: Alissa Schreiber

Zu AUSWÄRTS ZUHAUSE:

Die Initiative AUSWÄRTS ZUHAUSE vernetzt alle Einrichtungen des Jugendwohnens, Träger sowie Verbände und Organisationen aus der örtlichen, Landes- und Bundesebene als auch unterstützende Institutionen und Personen mit Bezug zum Thema „sozialpädagogisch begleitetes Jugendwohnen“. Sie hat ein Gütesiegel für alle Häuser entwickelt, die sich zu 13 fest definierten Qualitätsstandards bekennen: Eine zusätzliche Sicherheit und ein Garant für die erfolgreiche Integration von Jugendlichen in Arbeit und Gesellschaft. Weiteres unter: <https://auswaerts-zuhause.de>